

II- 4964 der Beilagen zu den stenographischen Protokollen des Nationalrates

DER BUNDESMINISTER

XIII. Gesetzgebungsperiode

FÜR WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Zl.: 10.001/36 - Parl/75

Wien, am 23. August 1975

2365/A.B.

An die

zu 2322/J.

Parlamentsdirektion

Präs. am 1. SEP. 1975

Parlament

1017 W i e n

Die schriftliche parlamentarische Anfrage Nr. 2322/J-NR/75, betreffend die Ergebnisse der OECD-Hochschulprüfung, die die Abgeordneten WILLE und Genossen am 4. Juli 1975 an mich richteten, beehre ich mich wie folgt zu beantworten:

Die Prüfung der österreichischen Hochschulpolitik durch die OECD wurde auf Grund eines Abkommens zwischen der Österreichischen Bundesregierung und der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD), Ministerratsbeschluss vom 30. Oktober 1972, im Rahmen des Länderprüfungsprogrammes der OECD durchgeführt. Die Vorbereitungen für diese Länderprüfung begannen vor ungefähr einem Jahr. Abgesehen von mehreren informellen Beratungen fand am 19. und 20. November 1974 in Wien unter Vorsitz des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung eine erste Konfrontation zwischen den Experten, die von der OECD als Prüfer berufen wurden, Vertretern des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung und den Hochschulen, dem Parlament und Interessensvertretungen statt. Beratungsgegenstände dieser Besprechung waren: Studenten- und Akademikerquoten im internationalen Vergleich, stärkere Regelung der Studiengänge für die Studienvorschriften und alternative Konzepte (Baukastensystem), die Frage einer zeitgemäßen Interpretation der Einheit von Forschung und Lehre an den Hochschulen sowie die Drop-out-Raten an österreichischen Hochschulen.

Folgende Experten wurden von der OECD als Prüfer berufen:

Prof. John F. Embling, London

Prof. Harold F. Noah, New York

Prof. Henning H. Jensen, Kopenhagen

Prof. Konrad von Moltke, Hamburg.

- 2 -

Am 3. Juli d.J. wurden die Beratungen durch das Prüfungsverfahren in Paris abgeschlossen. Unter der Führung von Bundesrat Prof.Dr.Franz Skotton, in Vertretung des Bundesministers für Wissenschaft und Forschung, stellte sich eine österreichische Delegation den Experten von 24 OECD-Ländern, den Prüfern und den Herren der OECD zu einer abschließenden Prüfungsdiskussion.

Der vorgelegte OECD-Bericht 1975 des Bundesministeriums für Wissenschaft und Forschung hat große Anerkennung gefunden. Er versucht erstmals, die Stellung der Hochschulen im gesamten Bildungswesen, insbesondere im postsekundären Bereich, zu analysieren und zeigt den neuesten Entwicklungsstand der Hochschulen auf. Darüber hinaus beinhaltet er eine Gesamtdarstellung der jüngsten Entwicklung an den österreichischen Hochschulen sowie einen Entwurf, der die Problemstellungen, Dimensionen und strukturellen Zusammenhänge der künftigen Hochschulentwicklung beinhaltet. Er umreißt die Ausgangspunkte für künftige Beratungen und stellt neue Überlegungen zur Diskussion.

Die Ergebnisse der Prüfung, die für Österreich sehr erfreulich waren, waren folgende:

1. Österreich hat in der internationalen, vergleichenden hochschulpolitischen Diskussion einen beachteten, wichtigen Platz.
2. Das Prinzip der Hochschulentwicklung in Österreich "Offene Universitäten, kein Numerus Clausus" wurde als erstrebenswert bezeichnet. Das Konzept "Ausbau und Rationalisierung" wurde als zielführend - auch in wirtschaftlich schwieriger Zeit - anerkannt.
3. Die Expansion unserer Hochschulen besonders in den letzten Jahren wurde als eindrucksvoll bezeichnet: Budget seit 1970 mehr als verdoppelt, 600 zusätzlich Dienstposten für Professoren, mehr als 1.200 zusätzliche Dienstposten für nichtwissenschaftliches Personal, 70.000 m² mehr an Räumen. Die Vermehrung der Mittel konnte die Entwicklung der Studentenzahlen sogar übertreffen.

- 3 -

Das Prüfungsergebnis zeigt eine deutliche Verbesserung der Situation der Hochschulen.

Gleichzeitig wurde mit Nachdruck auf die Notwendigkeit der rationellen Verteilung aller Mittel hingewiesen.

4. Trotz der beachtlichen Steigerung der Studentenzahlen liegt Österreich mit seinen Studentenquoten und Akademikerquoten unter dem europäischen Durchschnitt. Das Prüfungsergebnis zeigt einen noch immer bestehenden Nachholbedarf.
5. Positiv anerkannt wurde die starke Vermehrung der übungartigen Lehrveranstaltungen, wie Proseminare, Seminare, Praktika etc. sowie der damit einhergehende Rückgang der Zahl der Vorlesungen. Der Vorlesung wird jedoch nach wie vor ein wichtiger Stellenwert für die Wissensvermittlung eingeräumt.
6. Kritik wurde an der relativen Starrheit des österreichischen Systems der Studienvorschriften geübt. Änderungen in diesem Bereich werden daher geprüft werden.
7. Interessant war auch die Diskussion über das Prinzip der Einheit der Forschung und Lehre. Es wird - wie es im Universitäts-Organisationsgesetz festgehalten ist - als notwendig gesehen. Differenzierungen werden jedoch für möglich erachtet. Die Prüfer halten es, angesichts der großen Vermehrung von Studien und Studenten, nicht für wünschenswert, "daß alles Lehren und Lernen an der Universität von den hohen Zielen eines Forschers durchdrungen sein soll" (Zitat Prüferbericht).
8. Lob wurde den österreichischen Statistiken, Datensystemen und Planungsunterlagen gezollt. Österreich ist das einzige europäische Land, das über eine umfangreiche Statistik des Studienverlaufes verfügt, ein wichtiges Instrument für die Beurteilung von Maßnahmen der Studienreform.

